

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Preisnehmer Nr. 53.

Preisnehmer Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage und des 1. Januars. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41800.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestweite Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9-spaltige Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4-spaltige Reklameweile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 184

Verantwortliche Schriftleitung: J. D. Franz Neil

Freitag, 12. August 1921 (Klara)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Die schwierige oberschlesische Frage. Lloyd George reist nach London. — Weiterberatung der Sachverständigen. Dringende Besprechungen in Berlin.

Lloyd George reist ab.

London, 11. Aug. Reuter meldet aus Paris: Lloyd George fährt morgen nach London zurück. Seine Rückreise hängt mit der irischen Antivort zusammen.

London, 11. Aug. Es ist erfährt, daß die Sinnfeiner die Vorschläge Lloyd Georges mit gewissen Vorbehalten annehmen werden.

Paris, 11. Aug. Havas berichtet, daß man in den englischen Kreisen der Konferenz versichert, Lloyd George habe die Absicht, morgen mittag Paris zu verlassen. Er sei genötigt, am Samstag in London zu sein, um mit seinen Ministerkollegen über die irische Frage zu beraten. Nachrichten, die er im Laufe des Abends durch Flugzeuge aus London erhalten hat, sind, wie es scheint, nicht so alarmierend, wie man zuerst geglaubt hat, aber doch von einer solchen Bedeutung, daß sich ein baldmöglicher Zusammentritt des Kabinetts notwendig macht. Zuerst war das Gerücht verbreitet, daß die gesamte englische Delegation mit ihrem Chef abreisen wird. Nach eingezogenen Erkundigungen erfährt man jedoch, daß Lloyd George mit den Sachverständigen in Paris bleibt, um die Fortsetzung der Verhandlungen und die Erledigung der Tagesordnung sicherzustellen. Morgen vormittag nach dem französischen Ministerat wird Briand vor Lloyd Georges Abreise nach London noch eine Unterredung mit ihm haben. — Eine Reutermeldung bestätigt die Absicht Lloyd Georges, nach London abzureisen.

Noch keine Einigung der Sachverständigen.

Paris, 11. Aug. Wie der Petit Parisien mitteilt, hat der Sachverständigenausschuß gestern seine Arbeiten bis zum Abend nur teilweise vollendet, nur der erste Teil seiner Berichte sei beendet gewesen. Noch ein Vormittag sei notwendig, damit die Unterlagen geschaffen werden, die der Oberste Rat notwendig habe, um sich erneut mit der oberschlesischen Frage zu beschäftigen. Der Petit Parisien und andere Blätter weisen darauf hin, daß es nicht sicher sei, daß die Sachverständigen sich einigen könnten über eine eigentliche deutsch-polnische Grenzlinie. Ihre Aufgabe bestünde im wesentlichen darin, den sogenannten unteilbaren industriellen oberschlesischen Block zu verdeutlichen, indem man im Innern dieses Landes eine Anzahl von wirtschaftlichen Zonen schaffe, die von einander getrennt werden können. Nach dem Petit Parisien hat man so bis gestern nachmittag schon 16 verschiedene Zonen gebildet. Diese minutiöse Zerstückelungsarbeit erleichtert zwar nach dem halbamtlichen Blatte die Grenzziehung, bereitet aber der Diskussion über die Grenze selbst kein Ende. Deshalb sollen die Regierungschefs die endgültige Entscheidung treffen. Lloyd George, Briand und Loucheur werden sich schon heute zum Rassee zusammenfinden und wahrscheinlich die Debatte eröffnen, bevor die Sachverständigen ihre Beschlüsse niedergelegt hätten. Der Petit Parisien spricht sich übrigens wieder optimistisch aus, wenn er auch lebhaft Diskussionen und wenn nötig Streitigkeiten voraussieht. Das Blatt sagt zum Schluß: Ein Bruch oder auch nur eine verlängerte Unmöglichkeit sei eine Herausforderung an den gesunden Menschenverstand.

Der Matin sagt ebenfalls, trotz der Zerstückelungsarbeit sei die Grenze nicht leicht festzulegen. Es sei sicher, daß, wenn beispielsweise die Sachverständigen das Dreieck in zehn wirtschaftliche Einheiten zerlegen würden, von denen sie drei für polnisch, drei für deutsch und vier für zweifach erklärt, diese Feststellung, so dokumentiert sie auch sein könnte, weder die französische noch die englische Grenzlinie noch auch die Grenzlinie rechtfertigen. Aber die Regierungschefs könnten, auf sogenannte technische Mittel gestützt, die verschiedenen Lösungen finden, die sie untereinander verglichen. Das Blatt findet, es sei unklar, vorausgesetzt, aber man müsse hoffen, daß die Konzeption von Gewinn und Umlage das Maximum des französischen Zugeständnisses sein könnte und daß die Umlage von Gewinn nicht allzusehr ausbleibt werde.

Paris, 11. Aug. Lloyd George und Lord Curzon verhandeln heute vormittag von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr im Hotel Grillon mit Briand und Loucheur. Wie die Havas-Agentur berichtet, ist in dieser Unterredung eine Einigung über die oberschlesische Grenzfrage nicht erzielt worden. Die Sachverständigen vollendeten den Bericht und legten ihn in dem Sekretariat der Konferenz nieder. Er stellte eine große Anzahl autonomer sog. Inseln innerhalb des Industriegebietes fest, die als unteilbare Einheiten bezeichnet werden. Jetzt müsse zwischen den

einigen Enklaven eine Grenzlinie gezogen werden. Diese Aufgabe sei nicht mehr eine technische, sondern politisch und ethnographisch. — Eine Nachricht der Havas-Agentur besagt, daß die Verhandlungen zwischen den englischen und französischen Ministern heute vormittag zur Erzielung einer Einigung über die beiden weit auseinandergehenden Standpunkte noch zu keiner Einigung geführt haben, jedoch fortgesetzt werden. Jedenfalls werde, wenn bis zum Abend keine Einigung sich ergebe, in der Nachmittagsitzung des obersten Rates nicht mehr über die oberschlesische Frage verhandelt, sondern in der Tagesordnung fortgeführt werden. Die Nachricht weist darauf hin, daß kein Grund zum Schwärzen vorhanden sei, da bei den Verhandlungen früherer Konferenzen sich ähnliche Krisensituationen zeigten, die immer zu einer vernünftigen Lösung geführt hätten.

England will keine Teilung Oberschlesiens.

Paris, 11. Aug. Das Centre schreibt, der englische Hauptfachverständige Sir Cecil Hurd, der stets eher den Meinungen Lord Curzons als denen Lloyd Georges gefolgt sei, zeige sich dem Gedanken einer Teilung des oberschlesischen Industriegebietes feindlich. Findend auf den Grund, daß die ländlichen Gemeinden selbst mit polnischer Mehrheit den deutschen Städten, die sich aus ihnen ernähren, notwendigerweise angegliedert werden müßten, will Lord Cecil Hurd nur ein kleines Stück den Provinzen Ploz und Aisne für Polen hinzugeben. Dadurch gehe man auf den alten Plan Curzons zurück. Der Widerstand des englischen Sachverständigen verzögere das Abkommen. Der gestrige Tag sei mit Diskussionen verbracht worden, ohne zu einem Ergebnis zu führen. Man habe gehofft, daß bei dem gestern abend stattgefundenen Diner in der italienischen Botschaft eine vernünftige Lösung gefunden werden könnte.

Ein neuer Vorschlag Lloyd Georges.

London, 11. Aug. Reuter meldet aus Paris: Lord Curzon und die englischen Sachverständigen bleiben in Paris, um die Verhandlungen über die oberschlesische Frage fortzusetzen. Lloyd George hat eine neue Demarkationslinie an der polnischen Grenze vorgeschlagen, die Briand den französischen Sachverständigen vorgelegt hat.

Paris, 11. Aug. Ministerpräsident Briand und Minister Loucheur kehrten um 4 Uhr nachmittags aus Rambouillet nach Paris zurück. Sie berichteten bis 6 Uhr miteinander und begaben sich alsdann zum Hotel Grillon zu einer Besprechung mit Lloyd George und Lord Curzon.

Paris, 11. Aug. Nach einer einflussreichen Besprechung mit den britischen Ministern sind Ministerpräsident Briand und Minister Loucheur nach dem Ministerium des Reichens zurückgekehrt, wo sie sofort mit den französischen Sachverständigen für Oberschlesien berieten.

Wichtige Beratungen in Berlin.

Berlin, 11. Aug. Der Reichskanzler hat den Reichstagspräsidenten Koebke und den Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Stresemann, telegraphisch zu einer Besprechung nach Berlin gebeten.

Zu der amtlichen Meldung, daß der Reichskanzler den Reichstagspräsidenten Koebke und den Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Stresemann, telegraphisch nach Berlin zu einer Besprechung gebeten hat, erfahren die Blätter aus parlamentarischen Kreisen, daß es sich bei dieser Besprechung um eine Erweiterung der politischen Gesamtlage handeln werde, deren Ernst die Reichsregierung veranlaßt habe, mit den beiden berufenen Vertretern des deutschen Parlaments möglichst enge Fühlung zu nehmen. Laut Deutscher Allgem. Zeitung sei es aber zum mindesten beabsichtigt, hierauf auf eine sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses oder sogar des Reichstages schließen zu wollen. Entscheidende Dispositionen nach dieser Richtung könnten erst nach der Entscheidung über Oberschlesien getroffen werden.

Die wirtschaftlichen Sanktionen.

Paris, 11. Aug. Heute vormittag ist in Paris der belgische Oberkommissar im Rheinland, Molin-Jacquemyns angekommen, um an den bevorstehenden Besprechungen über die im vergangenen März beschlossenen wirtschaftlichen Sanktionen (Zollgrenze am Rhein) teilzunehmen. Der französische und der englische Oberkommissar Lirard und Robertson sind bereits seit mehreren Tagen hier.

Die Feier des Verfassungstages.

Berlin, 11. Aug. Die Feier des Verfassungstages in der Staatsoper nahm bei aller Schlichtheit einen überaus würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Vor dem Opernhaus, das mit Fahnen der Republik geschmückt war, war eine Kompanie Reichswehr mit Musik aufgestellt, deren Front der Reichspräsident und der Reichskanzler abstritten. Das Haus selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Reichspräsident mit Begleitung und einige Minister nahmen ihren Platz in der großen linken Seitenloge ein. Auf den übrigen Plätzen des ersten Rangess saßen die übrigen Reichsminister, die jetzigen und früheren, die Vertreter der Länder und die Führer der Fraktionen sowie die Spitzen der Behörden, während die übrige amtliche Welt sowie die Vertreter von Kunst und Wissenschaft und die Führer der großen Arbeiterorganisationen und der Presse sich auf die übrigen Plätze des zweiten Hauses verteilten. Die Freisprechere, unter Leitung des Generalmusikdirektors Blech von dem Bühnenorchester gespielt, das auf der Bühne selbst Platz genommen hatte, leitete die Feier glanzvoll ein. Sodann trat anstelle des durch Krankheit an seiner Reise nach Berlin verhinderten württembergischen Staatspräsidenten Sieber der Reichskanzler selbst an das mit dem Reichsadler geschmückte Rednerpult, um in halbständiger Rede den Gedanken des Tages Ausdruck zu geben. Er sprach von dem Ernst der Stunde, der jeder lauten Feier wehre, um dann auf die weltgeschichtliche Bedeutung des Weimarer Verfassungstages einzugehen, dessen zweiten Geburtstag heute begehe. (Wir werden auf die Rede zurückkommen.) Der Reichskanzler schloß mit einem nochmaligen Hinweis auf die ungeheure Tragweite der Entscheidung über Oberschlesien und mit einem letzten eindringlichen Appell an die Einsicht der Gerechtigkeit der Welt, die dem erfüllungsbereiten Deutschland den Weg der befriedenden Arbeit nicht verlegen werde. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der letzte Satz von Websters 5. Symphonie schloß würdig die erhebende Feier.

Die Frage der Einfuhr von Brotgetreide.

Berlin, 11. Aug. Wie wir hören, hat am 10. August eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermannes stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen mit den in dem Ausschussrat der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel vereinigten Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Viehzuchtindustrie erörtert worden ist. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen haben sich namentlich mit Rücksicht auf die derzeitige Preisbildung für Weizen im Inlande einstimmig für sofortige reifliche Aufhebung der bisher bestehenden Einfuhrzölle für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministeriums in der Frage soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Beamtenforderungen.

Berlin, 11. Aug. Heute beginnen die Beratungen der Spitzenorganisationen der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten über die neue Gehaltsforderungen. Die Vorschläge, die die einzelnen Organisationen machen werden, stimmen in der Hauptsache darin überein, daß sie eine 30-40-prozentige Erhöhung der Leberungszulagen verlangen. Weiterhin soll die Frage aufgerollt werden, ob nicht angesichts der gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse eine Veränderung des Grundgehaltes notwendig erscheint. Nach den innerhalb der Organisationen aufgestellten Berechnungen würde bei Bewilligung der genannten Forderungen das Reich für die Reichsbeamten einschließlich der Reichswehr etwa sieben Milliarden aufzubringen haben. Die Mehrleistungen für die Länder- und Gemeindebeamten, für Pensionen und Rentempfänger würden sich ebenfalls auf sieben bis acht Milliarden stellen.

Die Wohnbauten für die Besatzung.

Nach, 11. Aug. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit, daß für das gesamte besetzte Gebiet im Laufe des Rechnungsjahres rund 3000 Offiziers- und rund 14 000 Unteroffizierswohnungen zur Ausfertigung genehmigt worden sind, und daß im Rechnungsjahr 1922 weitere Wohnbauten in großer Zahl errichtet und die Mittel im Haushaltsplan angefordert werden sollen.

Neuestes in Kürze.

Köln, 11. Aug. Heute abend gegen 10 Uhr brach am Eigelstein im Hause der altförschen Brautube „Zur Gasse“ Feuer aus, das trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr den ganzen Dachstuhl des Hauses vernichtete. Zeitweise waren die anstoßenden Gebäude schwer gefährdet. Doch gelang es, ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern.

Berlin, 11. Aug. In den rheinländischen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die für Augustende erwartete Fertigstellung des Fernsprechnetzes von Berlin nach Düsseldorf und Köln dadurch verzögert worden ist, daß die Firma Siemens u. Halske wichtige Teile für dieses Kabel (Zupinspulen) für einen Auftrag ins Ausland verwendet habe. Die Behauptung ist unzutreffend. Die Verzögerung, die etwa zwei Monate betragen wird, entspringt durch unvorhergesehene unüberwindliche Schwierigkeiten in der Fabrikation.

Berlin, 11. Aug. Im Verfolg der Aufklärung angeblichen Hissaktion des deutschen Roten Kreuzes ist heute dem deutschen Roten Kreuz vom russischen Roten Kreuz eine telegraphische Antwort zugegangen. Das russische Rote Kreuz erklärt, daß es nach Einvernehmen mit der russischen Regierung das Anerbieten des deutschen Roten Kreuzes vom 30. Juli mit Dank annimmt.

Bozen, 11. Aug. Infolge starker Regenfälle hat der Eisack die Gegend bei Klausen und Bräun überflutet. Das Wasser reicht bis zum ersten Stockwerk der Häuser. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Hilfe ist abgefordert.

Paris, 11. Aug. Ministerpräsident Briand hat die Delegierten des obersten Rates für morgen zu einem Frühstück am Quai d'Orsay eingeladen.

Paris, 11. Aug. Wie die Havas-Agentur mitteilt, soll die Finanzkonferenz, die jetzt tagt, auch den Wert der deutschen Naturalieferungen feststellen. Es handelt sich hauptsächlich um die auf dem Wasserwege gelieferten Kohlen und um die deutsche Handelskonnage.

Paris, 11. Aug. Nach einer Meldung aus Madrid hat das spanische Ministerium demissioniert. Maura ist mit der Kabinettsbildung beauftragt worden.

Rom, 11. Aug. Die Zeitungen melden, daß infolge der außergewöhnlichen Hitze in Mailand zahlreiche Fälle von Hitzschlag vorgekommen sind. Eine Person ist gestorben, etwa zehn sind dem Wahnsinn verfallen. — Auch aus Genua werden ähnliche Fälle gemeldet.

London, 11. Aug. Zugunsten der hungernden Bevölkerung in Rußland wurde ein dringender Aufruf an das Britenvolk veröffentlicht. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes sind zu nennen: Der Lordmayor von London, der Fürbischof von England, der Marquis von Groove und Nashty.

Duisburg, 11. Aug. Heute nachmittag kurz nach 5 Uhr brach in dem am Innenhofen in Duisburg gelegenen Rheinischen Maschinenwerkzeugen C. & Co. G. o. p. Feuer aus. Das ganze vierstöckige Maschinenhaus mit großen Getreide- und Mehlvorräten brannte vollkommen nieder. Kurz nachdem das Feuer bemerkt wurde, löste eine gewaltige Flamme über dem Dach empor. Die sofort alarmierte Berufsfeuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden großen Speicher und Schuppen zu schützen. Besonders gefährdet waren die Lager- und Betriebsräume des Konsumvereins Eintacht. Gegen 7 Uhr, als das Gebäude innen bereits vollkommen ausgebrannt war, stürzte die Hälfte einer Längswand in Höhe von zwei Stockwerken ein. Glühend heiße Trümmer fielen auf den Boden. Ein in dem Wert befindlicher Arbeiter, der bis zum letzten Augenblick verurteilt hatte, das Feuer in Entsetzen zu löschen, wurde von den Flammen abgeschnitten und konnte im letzten Augenblick durch die Feuerwehr mit Hilfe der mechanischen Leiter gerettet werden. Der entstehende Schaden an Getreide und den wertvollen Maschinen dürfte sich auf Millionen belaufen.

München, 11. Aug. Wie die Münchner Neuesten Nachrichten melden, ist der große Bergbrand auf dem Hohenstaufen neuerdings zum Ausbruch gekommen und hat bereits einen großen Umfang angenommen. Der Berg brennt gegenwärtig an fünf Stellen, das Feuer ist um 6-700 Meter in die Höhe gegangen. Es ist auch bei Tage von Bad Reichenhall aus deutlich wahrzunehmen.

Gronau, 9. Aug. Der Moorbrand in der hiesigen Gegend dauert an. Die an das Moor grenzenden Wäldungen sind durch Aufwerfen von Gruben gegen ein Uebergreifen des Feuers geschützt. Der ganze Torf-vorrat der Torfverwertungs-Gesellschaft ist verloren.

Kopenhagen, 11. Aug. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen ist in den Vorstädten von Kopenhagen die Petroleumquellen liegen, ein heftiger Brand ausgebrochen. 18 Petroleumquellen stehen in Flammen. Der Brand hat einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß man ihn nicht zu seiner Bekämpfung vermag. Die Arbeiter und die Bewohner der Vorstädte flüchten scharenweise aus den Gebieten.

Kopenhagen, 11. Aug. Nach Moskauer Meldungen sind bis Ende Juli in Rußland 130 000 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

London, 11. Aug. Das größte britische Holzlager, das im Ostend 21 Acres bedeckt und Holzvorräte von einer Million Sterling Wert barg, wurde Dienstag nachmittag durch ein riesiges Feuer zerstört. Eine Anzahl der Firma hatte früh morgens einige Tausende Arbeiter angefordert, von denen nur 60 angestellt werden konnten. Der Brand entzündete sich, als die Menge in den Hof ein und geriet das Holz. Nachdem sie auseinandergerissen worden waren, waren 500 Holzhaken nötig, um das Feuer zu löschen.

Die Gegenliste.

München, 10. Aug. Zu einem in der Schlussung des Landtages angenommenen Antrage der Nationalen, welcher die Herausgabe der Gegenliste fordert, gab die bayerische Regierung folgende Erklärung ab:

Auch die bayerische Regierung ist der Ansicht, daß die Veröffentlichung der Gegenliste notwendig ist und nicht länger mehr verschoben werden sollte. Es ist eine ethische und eine tief im deutschen Wesen begründete Forderung, daß Gerechtigkeit werde, daß die ungeheure Weltläge, die infolge einer unerbörten verlogenen Propaganda die Weltseele vergiftet und das deutsche Ansehen vernichtet hat, endlich der Wahrheit Platz macht. Die Welt wurde angelogen, wir Deutsche seien ein Volk von Verbrechern, nur auf deutscher Seite seien Kriegsverbrechen begangen worden, und die Wahrheit ist, daß bei denen, die Unrecht getan haben, unter den vielen Millionen, es sich nur um einige wenige handelt, die ihrer gerechten Strafe zugeführt werden, daß aber auch auf der Gegenseite die begangenen Kriegsverbrechen nach Zahl und Schwere die deutschen, nach allem, was bisher bekannt geworden ist, weit übertreffen, ohne daß der Welt davon bisher eine Kunde geworden und ohne daß den Verbrechern dort ein Richter entstanden wäre. Diese ungeheure Lüge, dieses ungeheure Unrecht, das dem deutschen Volke und dem deutschen Wesen angetan wurde, müssen aufhören, damit wieder Wahrheit und Gerechtigkeit werde. Das ist eine unabwiesbare Forderung jener Weltethik, ohne die ein geordnetes Zusammenleben der Völker nicht möglich ist, und weil die Wahrheit nicht von selbst hindurchdringt, oder weil wir wenigstens nicht solange warten können, bis das Rätselgeheimnis von selbst zerfällt, müssen wir die Wahrheit hinaustragen, und darum ist die Forderung, heraus mit der Gegenliste, eine ethische Forderung, die ebenso im Interesse der Welt wie des deutschen Namens liegt. Wir sind der Gegenliste Gebrauch zu machen, ist nicht nur unser Recht, sondern unsere Pflicht. Wo die Ehre und Existenz als Nation auf dem Spiele steht, da gibt es kein opportunistisches Zaudern und Zögern. Nationale Existenz und nationale Ehre fragen nicht nach Opportunismus. Sie verlangen entschlossenes Handeln ohne kleinmütiges Abwägen und ohne parteipolitische Rücksichten.

Aus dem bayerischen Landtag.

München, 9. Aug. Der bayerische Landtag beendete Dienstagabend seine Arbeiten für diese Session und vertagte sich bis Mitte Oktober. In seiner Schlussansprache gedachte Präsident Rönigsbauer auch der bevorstehenden Entscheidung über Oberschlesien. Er führte unter Zustimmung des Hauses aus: Wenn der Oberste Rat der Entente die Selbstbestimmung der Völker achtet, der Völkervereinigung dienen und einen wirklichen Frieden von Bestand anstreben wolle, so müsse er die wachsende Stimme des oberchlesischen Volkes achten und der Reichsregierung glauben, daß Deutschland ohne Oberschlesien seine übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommen könne. Der bayerische Landtag und das bayerische Volk neuerdings das so schwer heimgegriffene und gequälte, aber dennoch treudeutsche oberchlesische Volk und hoffen auf eine Entscheidung der Vernunft und der Gerechtigkeit. Für die Zeit der Vertagung legt der Landtag einen ständigen Ausschuss von 28 Mitgliedern ein.

Was wird Amerika sagen?

London, 9. Aug. Der Berichterstatter der Westminster Gazette ist der Meinung, daß Harvey möglicherweise die Hauptpersonlichkeit in der Konferenz des Obersten Rates sein werde. Jedermann habe etwas Angst vor ihm. Frankreichs Politik gehe natürlich darauf aus, nichts zu tun, was ihm in den Augen Amerikas Schaden könnte, denn je mehr sich Frankreichs Politik von der Englands entferne, um so näher habe es versucht an Amerika zu rücken. Niemand zweifle daran, daß die Ansicht des Berichterstatters Harvey auf der Pariser Konferenz entscheidend für die Haltung Amerikas sein werde. Lloyd George habe den Vorteil auf seiner Seite, den Vertreter Amerikas anwesend zu sehen, der besondere Gelegenheit gehabt habe, den

Lichtenstein.

Romanische Sage aus der württembergischen Geschichte von Wilhelm Hauff.

59) Georg betrachtete verwundert. Er strengte seine Augen mehr und mehr an, er suchte in die Weite zu dringen und jedes Schloß, jedes Dorf in der weiten Aussicht zu unterscheiden. Marie stand neben ihm. Sie teilte seine Bewunderung, obgleich sie seit ihrer frühesten Kindheit dieses Schauspiel genossen. Sie zeigte ihm flüsternd jeden Fleck, sie wußte ihm jede Lärmsphäre zu nennen. Wo ist eine Stelle in deutschen Wäldern, sprach Georg, in diesen Abhängen, die sich mit dieser weissen Farnkraut bedecken, die sich mit dieser weissen Farnkraut bedecken, von wo das Auge noch weiter dringt, aber diese lieblichen Gefilde zeigen sie nicht. So reiche Saaten, Wälder von Obst, und dort unten, wo die Hügel bläulicher werden, ein Garten von Wein! Ich habe noch keinen Fürsten benedict, aber hier stehen zu können, hinaus zu blicken von dieser Höhe und sagen zu können, diese Gefilde sind mein.

Ein tiefer Seufzer in ihrer Nähe schreckte Marie und Georg aus ihren Betrachtungen auf. Sie sahen sich um, wenige Schritte von ihnen stand im Fenster der Geächtete und blickte mit trunkenen, glänzenden Blicken über das Land hin, und Georg war ungewiß, ob jene Worte oder das Lachen auf sein Unglück die Brust dieses Mannes bewegt hatten.

Er begrüßte Georg und reichte ihm die Hand. Dann wandte er sich zu dem Herrn des Schlosses und fragte, ob noch immer keine Wertschätzung da sei. Der von Schweinsberg ist noch nicht zurück, antwortete dieser.

Der Geächtete trat schweigend an das Fenster zurück und schaute in die Ferne. Marie folgte ihm einen Weiler. „Seid gekrochten Rutes, Herr,“ sagte sie, „schaut nicht mit so finsternen Blicken auf das

Ist man auf dem Wege einer Verständigung?

Noch ist alles unklar, Lloyd George hat sehr bestimmt seine Meinung von der Unheilbarkeit des oberchlesischen Industriegebietes ausgesprochen. Briand hat seine gegenteilige Ansicht geäußert, aber ohne sich endgültig festzulegen, der italienische Ministerpräsident erklärte, wenn es sich um die Frage auf Leben und Tod für Polen handelte, würde er nicht zögern, der jungen Republik Vorteile zu gewähren; er gäbe ihr selbst ganz Oberschlesien, aber es handle sich um etwas anderes. Es handle sich darum, zwischen den beiden Kassen zu entscheiden, die sich um das Gebiet stritten, das keine klar gezeichnete Trennungslinie habe. Die Volksabstimmung sei also die einzige Andeutung, die man bestimme, halb müsse man sie so interpretieren, wie der Vertrag es vorschreibe, und jeder Stimme den gleichen Wert zuerkennen. Was vor allen Dingen nottue, sei die Aufrechterhaltung der Entente. An Bedeutung übertrage das oberchlesische Problem alle anderen.

Der italienische Wortführer hat sich rein diplomatisch vernehmen lassen, seine Auslassungen enthalten der Klarheit, nur soviel ist herauszuhören, daß er sich nicht auf den Standpunkt Frankreichs stellt, wonach das ganze Industriegebiet Polen überlassen werden soll, aber er sagt auch nicht, daß er Deutschland das Industriegebiet ungeteilt überlassen will. In Deutschland muß man in Ruhe abwarten, wie schwer dabei auch die Nerven in Mildeinschlag gezogen werden. Wir haben nachgerechnet, wie schwer es ist, um zu wissen, daß ihr Ende meistens anders ausfällt, wie ihr Anfang. Die ersten Anzeichen, die uns auf ein gutes oder wenigstens mildes Ergebnis hoffen lassen, haben sich nur zu oft als trügerisch erwiesen. Das die deutsche Seite hinter nach, was uns günstig schien, fiel schließlich um. Das Sprichwort, vom Klügsten, der nachgibt, verwirklichte sich in der Weise, daß die blinde Feindschaft den Sieg davontrug über das Besonnenheit, die nicht den Mut hatte, ihr besseres Erkenntnis durchzusetzen.

britischen Standpunkt zu würdigen. Ein anderer ins Gewicht fallender Umstand sei, daß Lloyd George das gesamte britische Reich vertrete. Seine Stellung im Obersten Rat sei dadurch gestärkt und man könne wohl sagen, daß Lloyd George alle seine Kräfte für die Pariser Konferenz mobilisiert habe. Wenn die französischen Vertreter nachgeben würden, so würden sie wahrscheinlich weggesetzt werden, wenn das Parlament in Oktober zusammengetre. Nach Ansicht des Berichterstatters der Westminster Gazette gegenwärtigen sich jedoch beide Parteien den Ernst irgendeiner Bedrohung der Entente. Daher müßten, sollte es, was es wolle, Zugeständnisse gemacht und Opfer gebracht werden. Gewinnung zufolge ist man in antizipierten Kreisen in Paris und London heute nachmittags überaus hoffnungsvoll, daß die Entente durch ein gerechtes Kompromiß bei der Teilung Oberschlesiens gerettet werden würde. Die französischen Vertreter im Obersten Rat hätten gewisse Zugeständnisse an den englischen Standpunkt gemacht. Man nehme an, daß eine neue zweite Linie den Forderungen der Engländer, der Italiener und der Polen gerecht würde. Es sei jedoch noch nicht klar, ob Deutschland sich mit dieser Linie zufrieden geben werde. Dies sei aber wahrscheinlich, da sich diese zweite Linie dem Vorschlag der italienischen Sachverständigen näherte.

Eine Stimme der Vernunft.

London, 10. Aug. Ralf Mall und Globe schreibt in seinem Zeitartikel: Wenn der Oberste Rat den Deutschen die Gerechtigkeit nur deshalb verweigern sollte, weil sie Deutsche sind, dann würde er damit einen neuen großen Konflikt heraufbeschwören. Die Leichtfertigkeit des politischen Eingriffs ist eine Bedrohung der allgemeinen Ruhe. Der politische Eingriff dürfe nicht nach mit Gebietsstücken an Oberschlesien gestärkt werden, auf die Polen kein Recht habe.

Der Verband und der Orient.

Paris, 10. Aug. Heute vormittag legte der oberste Rat die Besprechung der im Orient zu be-

Bei der Lösung der oberchlesischen Frage ergibt sich für uns eine eigentümliche Lage. Bei anderen Konferenzen konnten wir oft gewisse Hoffnungen auf ein Kompromiß setzen, da ein Ausgleich auf der mittleren Linie uns Erleichterung versprach, wenigstens in dem Sinne des kleineren Übels. In Oberschlesien aber müssen wir als unfer Welt und als unsere politische und wirtschaftliche Staatsnotwendigkeit die Erhaltung des ganzen Industriegebietes fordern. Wenn nun aus Paris gemeldet wird, daß der Grundsatz der Neutralität in ins Schwanken geraten sei und England sich der französischen Auffassung näherte, so daß ein Ausgleich auf einer mittleren, von den Italienern empfohlenen Linie zu erwarten sei, so ist das für uns durchaus nicht beruhigend. Hier ist ein Punkt, wo Deutschland keine Halbheit und keine Verschleppung vertragen kann. Darum müssen wir an der Hoffnung festhalten, daß Lloyd George als Vertreter der englischen Weltmacht diesmal die umgekehrte Entwicklung durchmache, wie bei den früheren Konferenzen. Damals trat er zu Anfang als maßgebende Autorität auf und beugte sich erst dem Druck der französischen Diktator. Sollte er diesmal zuerst als gefälliger Nachbar auftreten, um in der entscheidenden Stunde den Ausschlag zu geben für eine vernünftige Lösung? Unmöglich ist das nicht, denn es steht jetzt wirklich die Ehre und die Wohlfahrt des britischen Weltreiches in Frage. Ob diese Möglichkeit aber zur Wirklichkeit wird, wer kann dafür heute schon bürgen? Bis die Konferenz zu Ende kommt, kann noch vieles passieren, und wenn eine ungelungene Halbheit beschloffen werden sollte, so wird die Logik der Tatsachen die Unzulänglichkeit der Diplomaten weit machen müssen. Auch Blut lassen wir uns nicht durch die Klügere auftragen, sondern warten ab, bis die verbindlichen Räte fertig sind. Dann wird sich zeigen, ob das Gerücht genießbar ist.

achtenden Neutralität fort und nahm einstimmig folgende Entscheidung an: Die Verbandsmächte beschließen, die Haltung strengster Neutralität im griechisch-türkischen Kriege beizubehalten, d. h. die Verbandsregierungen sind sich einig, mit keiner Hilfeleistung irgend welcher Art in den Kampf einzugreifen, ob es sich nun um Truppen oder Waffenhandeln handelt oder die Gewährung von Krediten. Dazu bemerkt die Gassagenatur: Die Entscheidungen sind selbstverständlich nicht so aufzufassen, daß sie irgendwie die Freiheit des privaten Handels beeinträchtigen können, wie dies nach der derzeitigen Gesetzgebung besteht. Es geht vielmehr aus dem Wortlaut der Entscheidung hervor, daß allerdings die Verbandsregierungen keinen der Kriegführenden in der Eigenschaft als Regierung unterstützen können, daß aber die Privatleute nach wie vor das Recht haben, auch fernerhin den Griechen wie den Türken Kriegsmaterial zu liefern. Der oberste Rat erörterte die Frage der Freiheit der Meereengen. Man beschwerte sich englischerseits, daß die Türkei im Bosporus von den Bolschewisten mit Waffen versorgt werden. Es wurde daher verlangt, daß auch die Griechen ihrerseits den Bosporus für ihre Operationen benutzen dürfen. Im Gegensatz zu dieser Auffassung erklärte der französische Vertreter, es sei sehr wichtig, daß keinerlei Kriegshandlung im Bosporus zur Ausführung komme. Es wird ein gemeinsamer Schritt der Verbandsregierungen bei beiden Kriegführenden unternehmen werden, um die Freiheit der Meereengen zu sichern. Nach Regelung dieser Frage erörterte der oberste Rat die Möglichkeit einer Vermittlung. Auch hier wurde leicht verständliche Übereinstimmung erzielt. Folgende Entscheidung wurde angenommen: Die Verbandsregierungen behalten sich jede Möglichkeit vor, ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten, sind aber der Ansicht, daß die Stunde noch nicht gekommen sei, um mit günstigen Erfolge eines derartigen Schrittes zu rechnen.

Japan baut Unterseeboote.

London, 10. Aug. Nach einer New Yorker Depesche des „Daily Mail“ bereitet die japanische Regierung den Bau von Unterseebooten von ganz

aufverordentlicher Stärke vor. Es seien Schwerbottentore bestellt, die in einer gewissen Gruppierung eine Gesamtstärke von 15 000 bis 20 000 Pferdekräften für jedes Unterseeboot darstellten.

Verstärkung der russischen Hungersnot durch Mangel an Brennstoffmaterial.

Kopenhagen, 9. Aug. „Politiken“ wird aus Riga telegraphiert: Wie bolschewistische Blätter melden, hätten die russischen Eisenbahnen, die den Verkehr mit dem Donbassin unterhalten und die Ukraine mit Zentralrussland verbinden, am 25. Juli nur noch für drei Tage Heizmaterial gehabt. Um eine Katastrophe zu vermeiden, wurde alles vorhandene Brennstoffmaterial beschlagnahmt und der an und für sich schon sehr eingeschränkte Eisenbahnverkehr noch weiter eingeschränkt, was die Lage im Hungergebiet verschlechterte. Auch die Kohlenindustrie im Dongebiet wird von dieser Einschränkung betroffen, da dadurch die Zufuhr von Lebensmitteln für die Grubenarbeiter erschwert wird. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß bis Ende Juli 130 000 Personen an Cholera gestorben sind.

London, 10. Aug. Nach einer Meldung aus Gelsingfors stellt die russische Wertschöpfung in Finnland in Uwebe, daß Lenin beabsichtige, ins Ausland zu gehen.

Gelsingfors, 10. Aug. Der bolschewistische Vertreter in Estland, Anisew, macht einem Mitarbeiter der Zeitung Duth folgende Mitteilung über die russischen Handelsbeziehungen:

Am 13. August werden in Petersburg mehrere deutsche Industrielle und Ingenieure erwartet, gleichzeitig trifft aus Berlin der russische Eisenbahnkommissar Lemonosoff ein. Die Deutschen sind Vertreter der Firmen, die für Russland Lokomotiven anfertigen. Im ganzen arbeiten in Deutschland für russische Eisenbahnen 19 größere und 50 kleinere Maschinenwerke. In Petersburg sollen Verhandlungen der deutschen Industriellen mit der Sowjet-Regierung und mit Vertretern der russischen Werkschäfte stattfinden, um die Wiederherstellung der russischen Maschinenbauwerke und Eisenbahnreparaturwerkstätten zu besprechen. Was die Verhandlungen mit Stines anbelangt, so waren solche tatsächlich im Gange. Es handelte sich dabei aber nicht um eine einzelne Konzeption, sondern um sämtliche von Russland zu vergebende Konzeptionen. Die Verhandlungen haben zwar bisher zu keinem Ergebnis geführt, sollten aber so wohl mit Stines, als auch mit der englischen Firma Armstrong weitergeführt werden. Man hofft, daß dem bestehenden russisch-deutschen Handelsvertrag die neuen Verhandlungen einen festeren Stützpunkt bieten werden.

Deutsche Hilfeleistung beim russischen Wiederaufbau.

Kopenhagen, 10. Aug. Nach einem Moskauer Rundpruch hat der russische Botschafter in Kopenhagen seine Regierung berichtet, daß am 10. August in Kopenhagen mehrere deutsche Ingenieure in Begleitung des Professors Lemonosoff erwartet und von dort nach Petersburg weiterreisen würden, wo am 13. ds. Mts. eine Konferenz stattfinden soll, an der auch Vertreter der Räteregierung sowie hervorragende Persönlichkeiten der russischen Industrie und zahlreichen Ingenieure teilnehmen würden. Es soll besonders über die Wiederherstellung der russischen Maschinenfabriken, der Eisenbahnwerkstätten und anderer Betriebe verhandelt werden. Es wird mitgeteilt, daß zurzeit 19 große und gegen 50 kleinere Maschinenfabriken in Deutschland mit Bestellungen für die russischen Eisenbahnen beschäftigt sind.

Die Körperschaftsteuer.

Die baltische Zeitung meldet: Im Kabinett wurde der Gedanke erwogen, anschließend an die Körperschaftsteuer eine Art Beteiligung des Reiches an den Schwereisen durch teilweise Kapitalisierung dieser Steuer durchzuführen und zwar etwa in der Weise, daß die Gesellschaften Gewinne ausgeben, die dem Reiche das Recht auf Anteil am Gewinn und an dem Liquidationserlös gewähren. Die Besprechungen über dieses Problem sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

war. Er war es selbst, es war Ulrich von Württemberg! In einem schnellen Zuge zog es an seiner Seele vorbei, wie er diesen gewaltigen Jüngling getroffen, wie er ihn tief in der Erde schloß, welche Worte jener zu ihm gesprochen, wie sein ganzes Wesen ihn schon damals überstrahlt und angezogen hatte; es war ihm unbegreiflich, daß er nicht längst schon von selbst auf diese Entdeckung gekommen war.

Eine geraume Weile wagte niemand das Schwiegen zu brechen. Man hörte nur die tiefen Atemzüge des Herzogs und das Wispern seines treuen Hundes, der sein Unglück zu fühlen und zu teilen schien. Endlich winkte Lichtenstein dem Ritter von Schweinsberg, sie traten zu Ulrich, sie saßen sein Gewand und schienen ihn erwecken zu wollen; er blieb unbeweglich und stumm. Marie hatte weinend in der Ferne gestanden, sie hatte sich jetzt mit unsicheren, zögernden Schritten, sie legte ihre schöne Hand auf seine Schulter, sie blickte ihn lange an, sie sah sich endlich ein Herz und flüsterte: „Herr Herzog! Sie ist noch gut Württemberg allezeit!“

Ein tiefer Seufzer löste sich aus seiner gepreßten Brust, aber seine Hände drückten sich fester auf die Augen, er sah nicht auf. Jetzt sagte auch Georg, Unwillkürlich kam ihm der heldenmütige Ausdruck dieses Mannes in die Seele, jene gebietende Gehörtheit, die er ihm, als er ihn zum erstenmal gesehen, gequält hatte; jedes Wort, das er damals gesagt, schrie wieder, und der junge Mann wagte es, zu ihm zu sprechen: „Warum so kleinmütig, Mann ohne Namen: Ei fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae!“ Wenn die Welt gebrochen einfällt, erschlagen die Trümmern den Unerschrockenen.“

(Fortsetzung folgt.)

Benediktinerbischof Preiser ist in Natal angekommen und bereitet sich in Marianne auf seine Missionen ausgabe vor. Ganz Natal wird das Missionfeld für den eifrigen Missionar sein.



264
Auf dem Doppelhofe
der neue Gehalt kommt die weitere
zur Schenkung ab, mit dem hergebrachten
weiter in die Erde ein und letzte
Familie, der Kaiserin ausgenommen, der sich auf einer kleinen Insel be-

1921. — Nr. 33.

billig zu verkaufen.
Industriest. 8, Ludwigem Ringen

